

Est-ce que je me nourris bien?

La Société Suisse de Nutrition SSN a développé un test pour évaluer les habitudes alimentaires personnelles sur la base de données scientifiquement fondées. Nutrical® invite tout un chacun à faire une synthèse de ses propres habitudes alimentaires et propose une évaluation individualisée en faisant ressortir les éléments favorables et défavorables. Il donne aussi des conseils concrets pour améliorer les habitudes alimentaires et le mode de vie. Le test Nutrical® se base sur un journal alimentaire et un questionnaire et s'adresse aux adultes dès 19 ans en bonne santé. Plus d'informations sur www.nutricalc.ch

(SSN)



Nachwuchsmangel in der Pflege

Verschiedene Studien zeigen, dass der Bedarf an qualifiziertem Pflegepersonal in den nächsten Jahren massiv steigen wird. Gleichzeitig haben die Bildungszentren Mühe, ihre Ausbildungsplätze mit geeigneten Interessenten zu besetzen. Eine wichtige Zielgruppe sind Quereinsteiger, die bereit sind, nochmals in eine neue Berufsausbildung einzusteigen. Sie bringen oft mehr persönliche Reife und Lebenserfahrung mit und sind besonders für psychiatrische Institutionen von Interesse. Der Kanton Bern und die Psychiatrischen Dienste des Kantons Aargau haben mit Erfolg entsprechende Projekte lanciert.

Konferenz Pflegedirektorinnen und Pflegedirektoren Psychiatrischer Institutionen der Schweiz (KPP)

La Finlande: un futur pays sans fumée?



La Finlande est le premier pays au monde à se fixer pour objectif de devenir sans tabac.

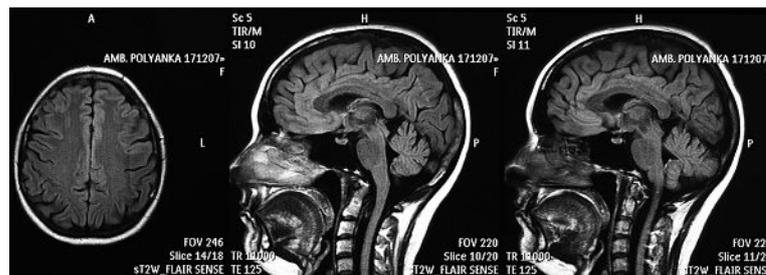
Ein Club zum Abnehmen

«Mir hat es eigentlich gestunken, in den club minu einzusteigen. Aber das Sommerlager hat mir dann den Kick gegeben. Als ich merkte, dass ich wirklich durch eine andere Ernährung und Sport mein Gewicht reduzieren kann.» Insgesamt hat Luca, der als 15-Jähriger 2005 beim club minu mitmachte, 25 Kilos abgenommen. Heute hält er sich immer noch mit Fussball fit und achtet beim Einkaufen darauf, wie viele Kalorien die Produkte enthalten. Club minu startete 1991 als Pilotprojekt. Auf diesen Erfahrungen basieren mittlerweile 21 weitere Programme in der ganzen Schweiz. Jugendliche und ihre Angehörigen lernen in regionalen Therapieprogrammen, wie sie gesünder essen können, dass Bewegung und Sport Spass machen und dass Stress nicht durch den Griff in den Kühlschrank gelöst werden kann. Weitere Informationen auf www.minuweb.ch.

(Migros)

Die Schweiz ist Spitzenreiter in der Radiologieforschung

Nicht die USA oder England, sondern die Schweiz forscht in der diagnostischen Radiologie am erfolgreichsten. Das zeigt eine Studie der Universität Zürich. Die Forschung in der diagnostischen Radiologie hat in den Jahren 1998 bis 2007 in den wissenschaftlich führenden Ländern stark zu-



Bei der Forschung zur Verbesserung der diagnostischen Radiologie ist die Schweiz führend.

La nouvelle loi sur le tabac, entrée en vigueur au début octobre 2010, fait de la Finlande le premier pays au monde à se fixer pour objectif de devenir sans tabac. Le gouvernement finlandais entend parvenir à ce but par une politique des petits pas, centrée sur la protection des mineurs. Selon lui, les enfants et les adolescents doivent pouvoir grandir sans commencer à fumer. C'est pourquoi à partir d'octobre 2010, les points de vente et les particuliers ont l'interdiction de vendre ou de remettre gratuitement des produits du tabac à des personnes de moins de 18 ans. A partir de janvier 2012, les points de vente ont l'interdiction d'exposer des produits du tabac, soit directement soit au moyen d'écrécrans, et dès janvier 2015, les automates à cigarettes seront prohibés.

(at)



Schmeckt doch gar nicht so schlecht! Im Club minu sollen übergewichtige Kinder Appetit auf gesunde Ernährung bekommen.

genommen. Trotz der grossen Forschungskonkurrenz kann sich die Schweiz als Forschungsland behaupten. Die Studie hat nicht nur die Forschungsleistung der Länder verglichen, sondern auch sozioökonomische Faktoren ermittelt, die mit einer überdurchschnittlichen Forschungsleistung zusammenhängen. So forschen z. B. wohlhabende Länder mehr als ärmere Länder. Hohe Bildungsausgaben und hohe Investitionen in das Gesundheitswesen sind weitere Faktoren, die eine überdurchschnittliche Forschungsleistung begünstigen.

(Universität Zürich)